

Kandidatur für den Landesvorstand DIE LINKE in Sachsen

Über mich wurde einmal geschrieben, ich hätte nicht nur die Gestalt und Gutmütigkeit von Obelix, sondern vereine zugleich auch den Gegenpart der beiden Trickfilmhelden in mir, indem ich ebenso die Leidenschaft und den zupackenden Geist von Asterix in mir trage. Ein Vergleich, den ich mir gefallen lasse. Nur spielte sich mein Leben bisher nicht in den weiten gallischer Ebenen, sondern zwischen meinem Abgeordnetenbüro in Sachsen, dem Bundestag in Berlin und Bremen, seit fast drei Jahrzehnten meine Wahlheimat, ab.



Ich habe in meiner fast 30-jährigen Tätigkeit auf verschiedensten Ebenen gearbeitet. Sowohl wissenschaftlich – beispielsweise in der „Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik“ (Memorandumgruppe) – aber auch als langjähriges Mitglied der IG Metall, bei Attac, im Förderverein gewerkschaftliche Arbeitslosenarbeit e.V. und natürlich auch als einer der Mitbegründer der Wahlalternative Arbeit und soziale Gerechtigkeit (WASG). Dabei hatte ich das Glück, immer gleichzeitig – in unterschiedlichen Funktionen auf beruflicher und politischer Ebene – visionär volkswirtschaftlich und jeweils ganz praktisch vor Ort umsetzungsorientiert arbeiten zu müssen.

Gerade in der Zeit der Parteeubildung, die ich für die WASG maßgeblich mit gestalten durfte, war es immer wieder notwendig, unterschiedliche (linke) Sichtweisen zu einem gemeinsamen Größeren zusammenzuführen, die eine Position vielleicht einmal zurückzustellen, um die andere dafür zu stärken. Eine Parteeubildung ist dabei, wie jede große Entscheidung, ein harter Prozess. In dieser Zeit konnte ich vor allem auf meine Erfahrungen in der Moderation solcher Prozesse zurückgreifen. Erfahrungen, die ich mir auch in meiner wissenschaftlichen Arbeit aneignen konnte – ja musste.

Zehn Jahre lang war ich in Mecklenburg-Vorpommern als Geschäftsführer im Büro für Strukturforschung Rostock tätig, wo ich unter rot-rot 1998-2002 federführend mitgewirkt habe bei Planung und Umsetzung eines konkreten Konzeptes eines öffentlich geförderten Beschäftigungssektors – letztlich übrigens erfolgreich und unterstützt auch von Arbeitgeberseite, trotz vieler Bedenkenräger.

Unterm Strich hat mir das nicht nur in der Bundestagsfraktion und im Parteivorstand den Ruf als „Mr. Konsens“ (nicht „Mr. fauler Kompromiss“) eingebracht, den ich ins Herz geschlossen habe wie den Asterix-Vergleich. Denn das beschreibt letztlich meinen ganzen Politikansatz: Für das Gemeinsame streiten – fair, aber manchmal auch intensiver.

Und genau mit diesem Politikansatz kandidiere ich nun für den Landesvorstand in Sachsen. Als ihr mich 2005 auf einen aussichtsreichen Platz für die Bundestagswahl gesetzt habt, kandidierte ich als Abgeordneter, der nur so dieses kleine Bundesland im Bundestag vertreten konnte. Aber schon damals war klar, dass ich nicht nur auf dem Ticket Sachsen in den Bundestag einziehen, sondern mich auch im Land engagieren wollte. Als ich in diesem Jahr wieder auf der sächsischen Liste antreten durfte und darüber hinaus im Wahlkreis 155 (Leipziger Land) um ein Direktmandat gekämpft habe, wollte ich, neben meiner Arbeit in Sachsen auch den Landesverband Bremen weiter stützen, der mir – auch aus meiner Zeit als erster Bremer Landesvorsitzender der LINKEN – ans Herz gewachsen war, der mit einem/r eigenen Abgeordneten aber nicht rechnen konnte. Nun aber, dank eines ausgezeichneten

Ergebnisses, hat Bremen eine eigene Abgeordnete und ich kann meine Verantwortung ganz in Sachsen wahrnehmen.

Deshalb bin ich in den Landesverband Sachsen gewechselt, deshalb werden meine Frau und ich nach Sachsen umziehen, deshalb werde ich mich regional hier engagieren und deshalb werbe ich um euer Vertrauen und eure Stimme für die Wahl in den Landesvorstand.